

Zoraïde hatte mit Erstaunen ihm zugehört; er sprach von Dingen, die sie nicht verstand, doch gewohnt, sich ihm, dem Mächtigen, stets unterzuordnen, nickte sie stumm, und noch die letzte Thräne von der Wange trocknend, legte sie ihre Hand in seine dargebotene Rechte. — Und so wurden sie Mann und Frau.

Mit Macht drängte Zoraïde die immer wieder hervorquellenden Erinnerungen zurück, aber ob auch ihr Auge lächelte und der süße Mund scherzte, die Sehnsucht, die alte Sehnsucht saß im Herzen und zehrte daran, wie der Wurm an der Rose.

Zwei Töchter wurden ihnen geboren. Die älteste, nach der toten Mutter Fatime genannt, war des Vaters Ebenbild. Ihre Insel war ihre Welt, und ihrem Geist war die väterliche Gabe eigen, die kleinen Feen und Genien, die dort jeden Baum, jede Blume besaßen, zu erkennen und mit ihnen in innigen Verkehr zu treten. Die jüngste, Zoraïde genannt, war das Abbild derjenigen, deren Namen sie trug, und wie Fatime unzertrennlich von ihrem Vater war, so begleitete Zoraïde ihre Mutter auf Tritt und Schritt.

In diese junge, weiche Seele legte die Mutter ihre Erinnerungen und ihre Sehnsucht nieder — das Einzige, was sie noch mit der Heimat verband: denn die Thür zum Zauberturm war geschlossen, und nie hatte Zoraïde gewagt, ihren Gemahl um den Schlüssel zu bitten. Nicht nur das Heimweh, auch das Gefühl, des Gatten Opfer nicht völlig vergelten zu können, sowie er es erwarten mochte, zehrten an ihrem Lebensmark und neigten die herrliche Blüte.

Einmal hatte Morgan den kleinen goldenen Schlüssel, der Zoraïden nur zu wohl bekannt war, wegzuschließen vergessen. Mit einem Freudenschrei eilte Zoraïde darauf zu. So schnell ihre zitternden Füße sie tragen wollten, stieg sie hinauf in das Turngemach. Sie lehnte die glühende Stirn an das Fenster und mit zitternder Lippe sprach sie den geliebten Namen aus.

Da lag sie wieder vor ihr, die traute Heimat, so nahe, so nahe, daß sie mit der Hand sie zu erreichen meinte, übergossen vom Golde der sinkenden Sonne. Sie schaute noch einmal thränenden Auges auf das Haus und den Garten, den Schauplatz ihres Kindheitsglückes — und dann, überwältigt von Sehnsucht, Schmerz und Freude, brach das arme kranke Herz.

Als Gemahl und Kinder sie vergeblich im ganzen Garten gesucht, eilte Morgan, von Ahnung getrieben, in das Turngemach. Dort lehnte sie am Fenster, die Arme noch wie zum Gebet über die Brust gekreuzt, die erkaltete Stirn an die Scheiben gedrückt.

II.

Der Mutter Saft war auf empfänglichen Boden gefallen. Frisch aufkeimte in der Seele der jungen Zoraïde die gleiche Sehnsucht, aber daneben der feste Entschluß, das stammverwandte Geschlecht zu erschauen und zu den Wesen zu eilen, die ihre Mutter bis zum letzten Atemzug so sehr geliebt.

Die Schönheiten ihres Zaubereilandes galten ihr nichts, nichts die Bitten und Vorwürfe ihrer Schwester; lebte sie doch der festen Zuversicht, ihres Vaters Einwilligung, trotz seiner Abneigung gegen die Menschen, zu erhalten.